

14. Wolfener
Filmtage

8.–11. Oktober
2026

Industrie- und
Filmmuseum
Wolfen



80 Jahre
Gründung der
DEFA

80 Jahre DEFA

Am 17. Mai 1946 überreichte der sowjetische Kulturoffizier Sergej Tulpanow in Babelsberg die Gründungsurkunde der Deutschen Film Aktiengesellschaft (DEFA). Ein neues Kapitel deutscher Filmgeschichte sollte geschrieben werden. Ein Anliegen der DEFA-Gründer war, mit dem Medium Film zu helfen, die Köpfe der Deutschen vom Faschismus zu befreien und den Wiederaufbau des zerstörten Landes zu befördern. Seit 1952 lagen alle Aktienanteile in den Händen der 1949 gegründeten DDR und aus der DEFA wurde ein Staatsbetrieb. Auf dem alten UFA-Gelände entstand das Studio für Spielfilme. Zwischen 1946 und 1992 entstanden in den DEFA-Studios ungefähr 700 Spielfilme – darunter Märchen, Kinderfilme, Literaturverfilmungen, antifaschistische Stoffe, Gegenwartsstreifen, Indianer- und Unterhaltungsfilme, 950 Animationsfilme, 2.250 Dokumentar- und Kurzfilme und Wochenschauen sowie über 600 Filme für das DDR-Fernsehen.

Die DEFA-Stiftung

Am 15. Dezember 1998 wurde die DEFA-Stiftung als eine gemeinnützige Stiftung bürgerlichen Rechts mit Sitz in Berlin gegründet. Sie besitzt die Rechte am gesamten DEFA-Filmbestand und versteht sich als eine Institution, die kulturelles Wissen

vermitteln möchte. Ziel der DEFA-Stiftung ist es, kommenden Generationen das DEFA-Erbe als Quelle für zeithistorische, politische und ästhetische Forschungen und künstlerische Entdeckungen zu überliefern.

Die Veranstaltungsreihe im IFM

Am 18. September 2002 hatte die Veranstaltungsreihe „Filme wiederentdeckt“ im Industrie- und Filmmuseum Wolfen Premiere mit dem DEFA-Film „Märkische Forschungen“. Die Idee dazu hatte der in Wolfen geborene Kulturwissenschaftler Paul Werner Wagner. Veranstalter war von 2002 bis 2010 die Friedrich-Ebert-Stiftung, Landesbüro Sachsen-Anhalt. In dieser Zeit fanden im IFM Wolfen im Vierteljahres-Rhythmus 35 Filmabende statt. Ab 2011 übernahm der Förderverein „Industrie- und Filmmuseum e.V.“ die Trägerschaft mit dem Industrie- und Filmmuseum Wolfen als engagiertem Partner. 2012 konnten die Wolfener Filmtage durch das finanzielle Engagement von der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen-Anhalt und der Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt erstmals stattfinden. Den zahlreichen Zuschauern war es vergönnt, bei den bisher 233 Filmabenden Wiederentdeckenswerten zu begegnen und interessante Gesprächspartner hautnah zu erleben. Vor allem die Filmgespräche verleihen dieser Reihe ihren besonderen Reiz.

Die Liste der 147 GesprächspartnerInnen:

Jutta Hoffmann, Annekathrin Bürger, Angelika Waller, Jutta Wachowiak, Ulrike Krumbiegel, Carmen Maja Antoni, Ursula Werner, Anja Kling, Gerit Kling, Heidemarie Wenzel, Christine Schorn, Marijam Agischewa, Gabriela Maria Schmeide, Regina Beyer, Renate Geißler, Ulrike Behrmann von Zerboni, Evelyn Opoczinsky, Ute Lubosch, Kareen Handrick, Franziska Günther, Ulrike Krumbiegel, Chris Doerk, Tina Powileit, Carmen Sarge, Annemone Haase, Dietlinde Greiff, Vivian Hanjohr, Rita Feldmeier, Simone von Zglinicki, Julia Brendler, Franziska Trögner, Iris Gusner, Helke Misselwitz, Evelyn Schmidt, Jutta Brückner, Gabriele Herzog, Petra Weissenburger, Dorett Molitor, Barbara Junge, Jutta Schütz, Therese Hörnigk, Regine Sylvester, Stefanie Eckert, Oksana Bulgakowa, Britta Wauer

Armin Mueller-Stahl, Gojko Mitic, Jaecki Schwarz, Winfried Glatzeder, Hermann Beyer, Gunter Schoß, Charles Brauer, Christian Grashof, Sylvester Groth, Jürgen Heinrich, Jörg Gudzuhn, Peter Prager, Florian Lukas, Christian Steyer, Hilmar Eichhorn, Manfred Möck, Alejandro Quintana, Gunter Schoß, Sylvester Groth, Max Reichhoff, Hans-Eckardt Wenzel, Hermann Beyer, Herrmann Zschoche, Jürgen Böttcher, Peter Kahane, Siegfried Kühn, Rainer Simon, Volker Koepp, Bodo Fürneisen, Andreas Dresen, Gunther Scholz, Jörg

Foth, Bernhard Stephan, Jürgen Brauer, Michael Kann, Hans-Werner Honert, Herwig Kipping, Peter Welz, Karl-Heinz Lotz, Dietmar Hochmuth, Richard Cohn-Vossen, Lew Hohmann, Winfried Junge, Roland Steiner, Rainer Karlsch, Eberhard Geick, Tony Loeser, Michael Lemke, Laurenz Demps, Thomas Naumann, Detlev Kannapin, Eberhard Görner, René Pikarski, Günter Jordan, Günter Agde, Mario Frank, Jörn Schüttrumpf, Knut Elstermann, Mirko Wiermann, Andreas Kötzing, Michael Grisko, Jürgen Bretschneider, Ralf Jacob

Inzwischen verstorbene Filmschaffende:

Kurt Maetzig, Egon Günther, Frank Beyer, Günter Reisch, Roland Gräf, Rolf Hoppe, Herbert Köfer, Lothar Warneke, Helmut Dziuba, Werner W. Wallroth, Michael Verhoeven, Hans Kratzert, Roland Oehme, Kurt Tetzlaff, Helmuth Nitzschke, Walter Beck, Karl Gass, Ulrich Plenzdorf, Wolfgang Kohlhaase, Angel Wagenstein, Hilmar Thate, Otto Mellies, Dieter Mann, Klaus-Peter Thiele, Peter Reusse, Martin Seifert, Ernst-Georg Schwill, Roman Kaminski, Angelica Domröse, Cox Habbema, Ursula Karusseit, Eva-Maria Hagen, Christel Bodenstein, Renate Krößner, Lissy Tempelhof, Ralf Schenk, Peter Ziesche, Erika Richter, Frank Hörnigk

Vernehmung der Zeugen

(DEFA 1987, ORWOCOLOR,
87 min)

Regie: Gunther Scholz; **Buch:**
Manfred Richter, Gunther Scholz;
Kamera: Claus Neumann;
Musik: Friedbert Wissmann;
Darsteller: René Steinke, Anne
Kasprik, Christine Schorn, Franz
Viehmann, Johanna Schall,
Gudrun Okras, Petra Kelling,
Günter Junghans, Henry
Hübchen, Mario Gericke

Gesprächspartner:
Gunther Scholz

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner



Donnerstag
8. Oktober
11:30

Schülerveranstaltung 11. Klasse

In den 1980er-Jahren in einem Dorf in Mecklenburg. Auf dem Dorfplatz wird der Schüler Rainer erstochen aufgefunden. Die hinzugerufene Ärztin kennt die Tatwaffe. Das Messer gehört ihrem Sohn Max. Der Fall ist klar, die Vernehmung der Zeugen kann nur noch Hinweise geben, wie es so weit kommen konnte. Wegen des Studiums und der beruflichen Karriere der Mutter wächst Max bei der Großmutter auf. Als 17-Jähriger muss er die Großmutter und Berlin gegen seinen Willen verlassen, weil die Mutter in einem Dorf eine Arztstelle bekommen hat und nun mit ihrem neuen Mann ein Familienleben führen will. In der Schule wird der Berliner Max nicht freundlich aufgenommen. Es kommt zu Rivalitäten mit Rainer, der die führende Position in der Klasse innehat. Sie verstärken sich noch, weil beide in die Mitschülerin Viola verliebt sind. Rainer nimmt sich Viola mit Gewalt, und als Max eines Tages den Hund, den er Viola schenkte, tot vor seiner Tür findet, geht er mit dem Messer auf Rainer los.

Der Film basiert auf der Erzählung „Die Vernehmung der Zeugen“ der Schriftstellerin Inge Meyer. Sie griff einen Schülermord aus dem Jahre 1974 im Dorf Parey an der Elbe auf. Der von Mitte 1960 bis Mitte 1970 am Wolfener Kulturhaus der Filmfabrik als Künstlerischer Leiter tätige Autor Manfred Richter schrieb das Szenarium. Ein Krimi der besonderen Art. Nicht das Rätsel um Täter oder Tatvorgang interessiert, sondern die Vorgeschichte dieser extremen Reaktion.

Die Frau und der Fremde

(DEFA 1985, ORWOCOLOR,
97 min)

Regie: Rainer Simon; **Drehbuch:**
Rainer Simon nach der Novelle
von Leonhard Frank; **Kamera:**
Roland Dressel; **Darsteller:**
Kathrin Waligura, Joachim
Lätsch, Peter Zimmermann,
Katrin Knappe, Ulrich Mühe

Gesprächspartner:
Rainer Simon
und **Kathrin Waligura**

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner



Im letzten Kriegsjahr, 1918, befinden sich die beiden deutschen Soldaten Karl und Richard in russischer Kriegsgefangenschaft. Während auf Karl zuhause keine Frau wartet, erzählt Richard ausführlich von seiner Anna. Es gelingt Karl, der Gefangenschaft zu fliehen und über tausend Kilometer nach Deutschland zu kommen. Er sucht Anna auf und gibt sich als Richard aus. Anna lässt sich keinen Moment darüber täuschen, dass Karl nicht Richard ist. Weil sie aber schon kurz nach Kriegsbeginn behördlich verständigt worden ist, dass Richard gefallen sei, und angesichts der Männerknappheit während des Kriegs, nimmt sie den Fremden, der so viel von ihr weiß, bei sich auf. Rasch werden sie ein Paar. Karl nimmt eine Arbeit in einer Munitionsfabrik auf, und Anna wird schwanger. Doch wenige Monate nach Kriegsende trifft Richard in der Wohnung ein. Fassungslos nimmt er zur Kenntnis, dass seine Frau nun dem Kameraden gehört. Anna und Karl verlassen die Wohnung und ziehen davon.

Nach seiner Premiere konnte der Film nur kurzzeitig in der DDR aufgeführt werden, ehe es wegen rechtlicher Schwierigkeiten mit der literarischen Vorlage aus dem Verkehr gezogen wurde. Das filmische Kammerspiel wechselt zwischen Farbfilm und Sepia-Aufnahmen. Rainer Simon fügte dem historischen Stoff Anspielungen auf seine Gegenwart ein. Er behandelt Themen wie Schein und Realität, Opportunismus und Widerstand, Identitätsverlust und Suche nach dem eigenen Ich.

Die Architekten

(DEFA 1990, ORWOCOLOR, 97 min)

Regie: Peter Kahane; **Drehbuch:** Thomas Knauf, Peter Kahane; **Kamera:** Andreas Köfer, **Musik:** Tamas Kahane; **Darsteller:** Kurt Naumann, Rita Feldmeier, Uta Eisold, Jürgen Watzke, Jörg Schüttauf, Ute Lubosch, Catherine Stoyan, Andrea Meissner, Hans-Joachim Hegewald, Christoph Engel, Joachim Tomaschewsky, Wolfgang Greese, Roland Kuchenbuch, Thomas Just, Kathrin Pfeifer, Werner Dissel

Gesprächspartner:
Peter Kahane

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner



Freitag
9. Oktober
11:30

Schülerveranstaltung 12. Klasse

Der Film erzählt die Geschichte eines Projekts: Junge Architekten sollen für ein riesiges Neubaugebiet ein gesellschaftliches Zentrum entwerfen. Für alle ist es nach Jahren der Routine die erste wirkliche Chance. Daniel hat sich diese Truppe, ehemalige Studienfreunde, selbst zusammensuchen dürfen – wie die glorreichen Sieben. Kino, vietnamesisches Restaurant, Eisdiele, Ecken zum Rumlungern, begrünte Dächer, Zusammenspiel von Natur und Kunst – sie denken sich eine menschenfreundliche Gegend aus. Die wird so nie ausprobiert werden. Nur ein Torso bleibt übrig – ohne die fröhliche Fantasie. Aus runden und achteckigen Entwürfen werden wieder Vierecke, die Kastration betrifft Wesentliches. Die Gruppe löst sich wieder auf. Daniel verliert Frau und Kind, die in den Westen gehen.

Der Film beschreibt auch das Drama einer Generation der damals Vierzigjährigen, die in der DDR einfach nicht zum Zuge kamen. Peter Kahanes Film ist ein Abgesang auf die DDR, die auch an ihrer Unfähigkeit zu Grunde geht, etwas am System zu ändern. Nach dem Mauerfall wurde aus Kahanes höchstgegenwärtigem Film quasi über Nacht ein historisches Dokument.

Wolz – Leben und Verklärung eines deutschen Anarchisten

(DEFA 1973, ORWOCOLR, 110 min)

Regie: Günter Reisch; **Drehbuch:** Werner Beck; **Szenarium:** Günther Rücker; **Kamera:** Jürgen Brauer; **Musik:** Karl-Ernst Sasse; **Darsteller:** Regimantas Adomaitis, Heidemarie Wenzel, Stanislav Lubsin, Jörg Panknin, Günter Wolf, Herwart Grosse, Helmut Schreiber, Helga Göring



Gesprächspartner:
Dr. Günter Agde
und **Dr. Rainer Karlsch**

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner

Freitag
9. Oktober
18:30



Der Soldat Ignaz Wolz entwickelt nach dem Ersten Weltkrieg unbändigen Hass auf die kapitalistischen Kriegsgewinnler und startet 1919 seine eigene Revolution: Mit einigen Anhängern enteignet er Grund- und Fabrikbesitzer und verteilt die Reichtümer in der armen Bevölkerung. Aus dem organisierten Klassenkampf hält er sich aber heraus und kann sich mit einem ehemaligen Kameraden, dem Kommunisten Ludwig, nicht auf eine Zusammenarbeit einigen. Nach weiteren Einzelaktionen landet er im Zuchthaus. Sieben Jahre später wird er aufgrund von Massenprotesten freigelassen, kann sich aber nun erst recht in keine Strukturen mehr einfügen. Er trennt sich von ehemaligen Weggefährten und verlässt schließlich Deutschland.

Der Film über den legendären Anarchisten Max Hoelz spielt während der Märzkämpfe in Mitteldeutschland. Das hier gezeichnete Geschichtsbild wurde von der SED-Führung aus vielerlei Gründen nicht gemocht.

„... Als eigentliche Adressaten der filmischen Lektion kommen wohl vor allem jene Teile der radikalen jungen Linken im Westen in Frage, die glauben, die Gesellschaft mit Revolvern und selbstgebastelten Bomben ändern zu können, und weder etwas von geduldiger Parteilarbeit und -disziplin noch von langfristiger politischer Strategie halten ... Die Figur des von dem sowjetischen Schauspieler Regimantas Adomaitis überzeugend verkörperten Titelhelden ist mit verständnisvoller Sympathie gezeichnet.“ (Heinz Kersten)

Unser kurzes Leben

Sonnabend
10. Oktober
18:30

(DEFA 1981, ORWOCOLOR,
113 min)

Drehbuch und Regie: Lothar Warneke; **Kamera:** Claus Neumann; **Musik:** Gerhard Rosenfeld; **Darsteller:** Simone Frost, Hermann Beyer, Dietrich Körner, Christian Steyer, Gottfried Richter, Christine Schorn, Barbara Dittus, Helmut Straßburger, Annemone Haase

Gesprächspartner:
Hermann Beyer
und **Prof. Dr. Carsten Gansel**

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner

Nach dem teils autobiografischen Roman „Franziska Linkerhand“ der früh verstorbenen DDR-Autorin Brigitte Reimann. Die junge Architektin Franziska trennt sich von ihrem Mann und scheidet freiwillig aus dem Mitarbeiterstab eines berühmten Dresdner Professors aus, um in einem Kleinstadtbüro zu arbeiten. Dort will sie ihre hohen Ansprüche an sozial orientierten Städtebau verwirklichen, gerät darüber allerdings mit dem Stadtarchitekten Schafheutlin aneinander. Sie gibt dennoch nicht auf und überzeugt ihre Kollegen von einem Ideenwettbewerb zur Umgestaltung des Zentrums. Den Wettbewerb gewinnt sie, allerdings wird die Umsetzung ihrer Pläne vom Städtebaukombinat auf unbestimmte Zeit verschoben.

Die Filmkritikerin Renate Holland-Moritz fand, dass der Film Tragisches und Komisches, alltägliche Probleme und solche von existentieller Bedeutung enthält. Er stellt Fragen und tut nicht so, als ob er schon alle Antworten wüsste.



Zeit der Störche

Sonntag
11. Oktober
11:00

(DEFA 1971, ORWOCOLOR,
90 min)

Regie: Siegfried Kühn; **Drehbuch:** Regine Kühn nach dem gleichnamigen Roman von Herbert Otto; **Kamera:** Erich Gusko; **Musik:** Hans Jürgen Wenzel; **Darsteller:** Heidemarie Wenzel, Winfried Glatzeder, Jürgen Hentsch, Hilmar Baumann, Petra Hinze, Wolfgang Winkler, Volkmar Kleinert, Manfred Borges, Hans Teuscher, Ilse Voigt, Raimar J. Baur, Doris Thalmer, Fritz Marquart, Carmen Maja Antoni

Gesprächspartner:
Winfried Glatzeder
und **Siegfried Kühn**

Einführung und Moderation:
Paul Werner Wagner



Auf einer Reise zu einer Freundin, bei der sie ihren Urlaub verbringen möchte, lernt die Lehrerin Susanne den Monteur Christian kennen. Susanne ist seit zwei Jahren mit dem grundsoliden Wolfgang zusammen und stehen kurz vor ihrer Hochzeit. Christian führt ein lockeres Leben, außer seiner Arbeit nimmt er kaum etwas ernst. Susanne ist die erste Frau, die er liebt. Auch Susanne verliebt sich in Christian, kommt aber nicht mit seiner Einstellung zum Leben klar. Nach einem Streit kehrt Susanne zu Wolfgang zurück. Doch sie merkt, dass sie nur Christian liebt und arrangiert ein Wiedersehen mit ihm.

„Der in seinem Grundtenor heitere Film vermittelt in poetischer Weise Grundzüge unseres [...] Lebensgefühls. Die Baustelle, wie die mecklenburgische Landschaft mit dem Dorf, den Wiesen, Teichen und den – hier zum Symbol gewordenen – fliegenden Störchen sind organisch in die Handlungsführung und die Bildgestaltung einbezogen. Siegfried Kühn beweist damit seine Regiebegabung.“ (Manfred Jeleinski – Der Morgen, 25.7.1971)

DEFA 80

FILMPLAKATE VON 1946 BIS 1990

Eine Ausstellung der Rosa-Luxemburg-Stiftung
zum 80. Jahrestag der DEFA



VERNISSAGE
8.10.2026
17:00

8.10.–24.11.2026
Industrie- und Filmmuseum Wolfen
Chemiepark, Areal A
Bunsenstr. 4
06766 Bitterfeld-Wolfen

Öffnungszeiten
Di–So | 10:00 – 16:00

Finissage
24.11.2026 | 17:00

Veranstaltungspartner und finanzielle Unterstützer:

Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen-Anhalt
Landeszentrale für politische Bildung Sachsen-Anhalt
Wohnstättengenossenschaft Bitterfeld-Wolfen
Verein der Bundestagsfraktion DIE LINKE e.V.
Kulturforum der Rosa-Luxemburg-Stiftung
Förderverein „Industrie- und Filmmuseum Wolfen e.V.“
Industrie- und Filmmuseum Wolfen
DEFA-Stiftung
Landkreis Anhalt-Bitterfeld
Stadt Bitterfeld-Wolfen

Wir bedanken uns bei der DEFA-Stiftung – Deutsche
Kinemathek für die Bereitstellung der Fotos.



Bildnachweis

Titel: © PROGRESS Film
S. 4: © DEFA-Stiftung/Klaus Goldmann
S. 5: © DEFA-Stiftung/Wolfgang Ebert
S. 6: © DEFA-Stiftung/Christa Köfer
S. 7: © DEFA-Stiftung/Norbert Kuhröber
S. 8: © DEFA-Stiftung/Klaus Goldmann
S. 9: © DEFA-Stiftung/Norbert Kuhröber
S. 10: © DEFA-Stiftung/Grafiker: Fred Westphal

**14. Wolfener
Filmtage**

**8.–11. Oktober
2026**



**Industrie- und Filmmuseum Wolfen
Chemiepark, Areal A
Bunsenstr. 4
06766 Bitterfeld-Wolfen**

Eintritt: 10 €
Dauerkarte für alle Veranstaltungen: 25 €

Ticketreservierung:
Tel.: 03494 6996040
E-Mail: ifm@anhalt-bitterfeld.de

Restkarten können an der Abendkasse
erworben werden.